Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 80 (1986)
Heft: 4

Rubrik: Glauben und Leben

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Glauben und Leben

Aus dem Buche Josua:

Josua hat gesprochen: «Liebet den Herrn und dienet ihm aufrichtig und treu, glaubt nicht an die Götter, denen eure Vorfahren in Ägypten gedient haben. Wählt euch selber aus, wem ihr dienen wollt. Ich aber und mein Haus, wir wollen Gott dem Herrn dienen.»

Josua ist ein Nachfolger von Moses gewesen. Wir erinnern uns noch der Geschichte aus dem Alten Testament: Moses hat das Volk Israel aus dem Lande Ägypten geführt. Nun besitzt das Volk das Land Palästina. Moses hat dem Volk die zehn Gebote gebracht. Eines von diesen Geboten heisst: «Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine andern Götter neben mir haben.» Daran will der Nachfolger von Moses, Josua, sein Volk erinnern. Darum spricht er: «Ich und mein Haus, das bedeutet: meine Angehörigen, wir wollen Gott dienen.» Ihr könnt machen, was Ihr wollt, aber ich bleibe dabei: Es gibt nur einen Gott, der uns immer wieder geholfen hat auf unserem Weg aus dem Land Ägypten.

Wir denken heute: Das ist selbstverständlich. Wir können das lesen im Alten Testament. Aber für die Leute früher ist es nicht selbstverständlich gewesen. Warum? Alle anderen Völker haben viele verschiedene Götter gehabt. Darum haben manche Leute von Israel gedacht: Das ist dumm. Wir haben nur einen Gott. Aber die Nachbarn haben viele Götter. Diese Leute sind sicher mehr wert. Wir möchten auch viele Götter haben. Wir wollen auch an die anderen Götter glauben.

Diesen Leuten sagt Josua: «Überlegt euch gut, was ihr macht. Überlegt euch: Wie sind wir aus Ägypten herausgekommen? Wie haben wir unser Land gefunden? Wir haben das nicht allein machen können. Gott hat uns immer geholfen, und er wird uns immer wieder helfen, wenn wir Gott treu sind und an ihn glauben.»

Das ist das Wichtige an dieser Geschichte aus dem Alten Testament, aus dem Buche Josua.

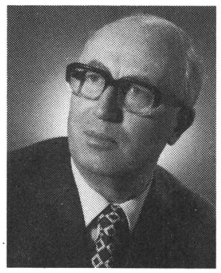
Wir können fragen: Was hat das mit uns zu tun? Viele Jahre sind schon vergangen, seit Josua gelebt hat. Was sollen wir heute mit dieser Geschichte anfangen?

Ich glaube, diese Geschichte kann auch für uns heute wichtig sein. Wir vergessen Gott oft auch, wie das Volk Israel. Wir haben auch andere Götter. Das sind nicht Götter als Bilder wie früher. Aber viele Leute denken: Was soll ich mit Gott anfangen? Ich kann ihn nicht sehen, ich glaube nicht an Gott. Ich glaube an das, was ich besitze, Geld, Kleider, Schönheit, Auto usw. Ich will machen, was mir gefällt. Ich schliesse Versicherungen ab, ich helfe mit selber. Dann kann mir nichts passieren. Das alles kann man mit den Göttern vergleichen, wie sie früher das Volk Israel gewollt hat, Götter oder Götzen. Aber ich denke, das ist falsch. Wenn es uns schlecht geht, wenn wir traurig oder krank sind, dann merken wir: Gott fehlt uns. Wir können unser Leben nicht selber bestimmen. Wir wissen nicht, wann wir sterben müssen. Darum hat Josua gesprochen: «Die fremden Götter helfen euch nicht.» Das gilt auch für uns heute. Darum wollen wir uns an dieses Wort erinnern: Ich aber und mein Haus, wir wollen Gott dem Herrn dienen, der auch uns heute immer wieder helfen kann.

Pfr. H. Giezendanner, Bern

Wir gratulieren

Dr. h.c. Eberhard Kaiser wurde 65jährig



Am 4. Februar durfte **Herr Dr. h.c. Eberhard Kaiser-Haller** in Riehen seinen 65. Geburtstag feiern. Herr Dr. Kaiser ist weit über die Grenzen unseres Landes hinaus vielen Gehörlosen und Hörenden als Gehörlosen-, Schwerhörigen- und Sprachheillehrer sowie als Fachberater bestens bekannt.

Dr. Kaiser wurde in Hildburghausen (Deutschland) geboren. Nach der Matura studierte er zunächst an der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg. Es folgte die Ausbildung zum Gehörlosen-, Schwerhörigen- und Sprachheillehrer an der Humboldt-Universität in Berlin. Nach neun Jahren Lehrtätigkeit in Schleiz in Thüringen kam Dr. Kaiser 1957 als Gehörlosenlehrer an die damalige Taubstummenanstalt Riehen bei Basel (heute Gehörlosen- und Sprachheilschule), der er bis heute treu geblieben ist. Hier entwickelte Dr. Kaiser neben seinem Lehrerberuf eine vielfältige Tätigkeit. 1964 wurde er zum Direktor der Taubstummenanstalt Riehen gewählt. 1967 errichtete er die Wieland-Schule in Arlesheim (Sprachheilschule) sowie verschiedene Ambulatorien. Ab 1960 war er Dozent am heilpädagogischen Seminar in Zürich. Von 1957 bis 1964 war er zudem Mitglied der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Gehörlosenseelsorge, in der er sich sehr um das geistliche Wohl der Gehörlosen kümmerte. Auf dem Gebiet der Logopädie war Dr. Kaiser im In- und im Ausland ebenfalls aktiv engagiert (Präsident der Gesellschaft für Phoniatrie, Logopädie und Audiologie).

In Anerkennung seiner Verdienste wurde er am 28. November 1975 von der Medizinischen Fakultät der Universität Basel zum Dr. med. honoris causa (Ehrendoktor) ernannt.

1981 folgte die Wahl zum Präsidenten der Schweizerischen Kommission für das Taubblindenwesen, nebst weiteren Präsidien in Arbeitsgemeinschaften für Hör- und Sprachbehinderte. Als bisher letzter Höhepunkt folgte 1985 die Verleihung des «Gabriel-Decroix-Preises» in Brüssel (siehe GZ vom 1. Juli 1985). Neben all diesen Ämtern – es sind hier noch lange nicht alle aufgezählt – veröffentlichte Dr. Kaiser eine Anzahl von Fachbüchern und Artikeln in Zeitschriften aus dem Gebiet des Gehörlosen- und Sprachheilwesens, insgesamt rund 170 Publikationen.

Dr. Kaiser ist seit 1972 Schweizer Bürger.

Wenn am 22. März in der Gehörlosenschule Riehen die Glocke zum Schuljahrabschluss läutet, bedeutet dieses Klingeln für Dr. Eberhard Kaiser auch Abschied nehmen. Er tritt in den wohlverdienten Ruhestand.

Im Namen aller Schüler und deren Eltern, der Mitarbeiter in der Schule, der Beratungsstelle und der Pfarrämter, denen er Lehrer oder Berater, Vorgesetzter oder Kollege war, wünsche ich Herrn Dr. Eberhard Kaiser und seiner lieben Gattin einen mit viel Freude, guter Gesundheit und Befriedigung erfüllten neuen Lebensabschnitt.

Sein Nachbar, H. Beglinger

Leserbrief

Doris Herrmann als Gast:

Weiterbildungswoche in der Stiftung Schloss Turbenthal

Ende November 1985 fand in Turbenthal eine Weiterbildungswoche zum Thema «Wohnen» statt. Die Aktivitäten reichten von kleinen Renovationen des Wohnhauses bis hin zur Freizeitgestaltung.

Die jungen Gehörlosen arbeiteten mit viel Einsatz in ihrem Haus. Türen wurden abgeschliffen und farbenfroh gestrichen, ein Atelier zum Weben, Malen und Töpfern renoviert, eingerichtet und erprobt. Die ersten Bilder sind bereits zum Schmuck des Hauses geworden. Auch Themen, die für ein selbständiges Leben wichtig sind, wurden behandelt, so fand unter anderem ein Kochkurs statt. Das Ergebnis, die italienischen Gerichte waren eine Gaumenfreude!

Als besonderes Ereignis durften wir die gehörlose Basler Känguruhforscherin, Frau Doris Herrmann, bei uns begrüssen. Sie zeigte uns viele Dias und erzählte von ihrer interessanten Forschungsarbeit in Australien. Am nächsten Tag besuchten wir den Zoo in Zürich, fanden aber nur ein kleines Baumkänguruh. Vielleicht finden wir die andern, wenn es ein wenig wärmer wird...

Inzwischen wird in der Freizeit eifrig weitergekocht, gemalt, gewoben, gebärdet und gelernt. Herzlichen Dank allen, die uns bei der Durchführung in irgendeiner Form geholfen haben. Herzlichen Dank auch Frau Herrmann für Ihre Mühe und das uns überlassene Schriftmaterial, schade, dass das entzückende Bilderbuch vergriffen ist.

K. Tobler